

St. Andreas Kirche

31832 Springe, St. Andreasstraße
Samstag, den 02.Juni 2018 um 18 Uhr

Elsa-Brändström-Schule

30173 Hannover, Hilde-Schneider-Allee 30
Sonntag, den 03.Juni 2018 um 17 Uhr

SINFONIETTA NUOVA
HANNOVER.de

Leitung

Lorenz Luyken

Solisten

Franziska Abram, Sopran
Tobias Klomp, Tenor
Max Müller, Tenor

„Haydn lebt!“

Joseph Haydn

1732 - 1809

Luigi Cherubini

Luigi Cherubini

1760 - 1842

Sinfonie 103 Es-Dur

„Mit dem Paukenwirbel“

Chant sur la Mort de Joseph Haydn

Sinfonia D-Dur

Eintritt 12 Euro

www.Sinfonietta-nuova.de

Kinder frei

übliche Ermäßigung

Konzertprogramm

Joseph Haydn (1732–1809)
Sinfonie in Es-Dur Hob I:103
“Mit dem Paukenwirbel”

- I. Adagio. Allegro con spirito
- II. Andante più tosto Allegretto
- III. Menuet. Trio
- IV. Finale. Allegro con spirito

Luigi Cherubini (1760–1842)
Chant sur la Mort de Joseph Haydn
für Sopran, 2 Tenöre und Orchester

Introduction. Lent
Trio. Allegro moderato

--- Pause ---

Luigi Cherubini
Sinfonia D-Dur

- I. Largo. Allegro
- II. Larghetto cantabile
- III. Minuetto. Allegro non tanto
- IV. Allegro assai

Franziska Abram, Sopran
Tobias Klomp, Tenor
Max Müller, Tenor
Sinfonietta Nuova Hannover
Ltg.: Lorenz Luyken

Luigi Cherubini (1780-1842)
Chant sur la mort de Joseph
Haydn (1805)

Recitativo

1. Coryphée (ténor 1)

Amans des nobles Soeurs,
à ma douleur profonde
mêlez de vos douleurs
l'accord religieux.
Sur les bords du Danube un
chantre aimé des dieux
ce cygne dont la gloire
avait rempli le monde
expire en murmurant
des chants harmonieux.

2. Coryphée(ténor 2)

À ses tendres accents
quoi la Parque ennemie
n'a point laissé tomber son barbare
ciseau!
O destins des mortels! Talents
grâces, génie -
tout se perd sans retour dans la
nuit du tombeau.

Voix de femme (soprano)

Non ce feu créateur, cette vive
étincelle
n'a pu rester captive au sein des
monuments
comme son nom fameux, son âme
est immortelle.

Luigi Cherubini (1780-1842)
Ode auf den Tod Joseph Haydns
(1805)

Rezitativ

1. Koryphäe (Tenor 1)

Ihr, die Ihr den edlen Schwestern
huldigt, steht mir bei in meinem
tiefen Schmerz mit dem Gefühl
Eurer aufrichtigen Trauer.
An den Gestaden der Donau
hauchte ein Sänger, dem die
Götter hold waren, seine Seele
aus. Dieser strahlende Schwan,
dessen Ruhm die Welt erfüllte, trug
selbst im Tod noch liebliche
Melodien auf den Lippen.

2. Koryphäe (Tenor 2)

Selbst vor seinen zarten Gesängen
machte die feindliche Parze mit
ihrer grausamen Schere nicht halt!
O Du Schicksal der Sterblichen!
Begabung, Anmut, schöpferische
Kraft, all das ist unwiderruflich
verloren in der finstren Nacht des
Grabes.

Frauenstimme (Sopran)

Nein, diese fruchtbare Flamme,
dieser Gestalt verleihende Funke
ließ sich nicht in einsame Grüfte
bannen.
Sein ruhmvoller Name ist ebenso
unsterblich wie seine Seele.

Maestoso - Voix de femme
(soprano)

L'un e l'autre est vainqueur de la
mort et du temps.

(soprano, ténor 1, ténor 2)

Chantre divin, ton âme libre et fière
s'est
exhalée en sons mélodieux
Ces chants si purs qui
transportaient la terre
vont se mêler aux cantiques des
cieux.
Un favori des filles de mémoire
charmait jadis le Tyran des enfers.
Dans leur palais les enfants de la
Gloire pour t'écouter suspendront
leurs concerts.

Chantre divin ...

Maestoso - Frauenstimme
(Sopran)

Beide haben den Tod und die Zeit
bezwungen.

(Sopran, Tenor 1, Tenor 2)

Gottbegnadeter Sänger, deine freie
und stolze Seele hat deinen Körper
mit schmeichelnden Klängen
verlassen.
Diese reinen Melodien, die die
irdischen Gefilde entzückten, werden
sich nun mit den himmlischen
Gesängen vereinen.
Ein Günstling der Töchter des
Schattenreiches bezauberte einst
den Tyrann der Unterwelt.
Um dir zu lauschen, werden die
Kinder der Selgikeit ihr Musizieren in
ihrem sphärischen Palast
unterbrechen.

Du Gottbegnadeter Sänger ...

„Haydn lebt!“

„Keiner kann alles: schäkern und erschüttern, Lachen erregen und tiefe Rührung, und alles gleich gut als Haydn“ - so soll sich Mozart über diesen ersten großen Komponisten der Wiener Klassik geäußert haben. Am Ende seines langen erfüllten Lebens war Haydn der wohl berühmteste und am meisten verehrte Komponist Europas. Einer seiner größten Verehrer war der italienische, in Paris wirkende Komponist Luigi Cherubini, der Haydn im Februar 1806 in Wien besuchte. Anlässlich dieses Besuches schenkte ihm der schon hoch betagte Haydn eine Abschrift seiner *Sinfonie Nr. 103*, ein Werk, das kompositorisch seiner Zeit weit voraus war. Als Widmung schrieb Haydn auf die Titelseite den Zusatz „Vater des berühmten Cherubini“ („Padre del celebre Cherubini“). Diese besondere Musiker-Verbindung, die eine genaue Kenntnis der Werke des anderen und eine große gegenseitige Wertschätzung beinhaltet, ist der rote Faden unseres heutigen Programms.

Haydns Triebfeder war stets seine Neugier, sowohl im Hinblick auf seine Kunst als auch auf sein Leben. In vielen Opern, siebzig Quartetten, sechzig Klaviersonaten, in seinen späten Oratorien und vor allem in seinen über 100 Sinfonien experimentierte er fortlaufend und entwickelte seine Kunst immer weiter, so dass er in seinen letzten Werken schon auf die Romantik verweist. Schon fast 60jährig folgte er noch einer Einladung nach London, dem mehrmonatigen Aufenthalt folgte wenig später ein weiterer.

„Haydn sagte oft, die Jahre in England seien die glücklichsten seines Lebens gewesen. Er hatte gute Gründe für diese Behauptung. Als er 1790 aus dem Dienst des Fürsten Eszterházy ausschied, betrug sein Ersparnisse kaum mehr als zweitausend Gulden, und das nach fast dreißig Jahren anstrengender und unablässiger Arbeit! Seine finanzielle Lage war eigentlich - abgesehen von seiner Pension - nicht viel besser als jene

Mozarts, obwohl Haydn ein tüchtigerer Geschäftsmann als dieser war und seine Aussichten im Hinblick auf London vielleicht rosiger schienen. Jedenfalls war es England, das Haydn unabhängig, reich und berühmt machte, da sein Name hauptsächlich durch die sogenannten „Salomon“- oder „Londoner“-Symphonien in alle Welt getragen wurde.“¹

Haydns *Sinfonie Nr. 103* gehört zu seinen letzten Londoner Sinfonien aus dem Jahr 1795. Wegen der ungewöhnlichen eintaktigen Pauken-Intrada zu Beginn erhielt sie später den Beinamen „mit dem Paukenwirbel“. Aber das war längst nicht die einzige Innovation: Haydn entwickelte aus dem kleinen Kopfmotiv des düsteren Themas der langsamen Einleitung, das an den Beginn der gregorianischen Requiem-Sequenz „Dies irae“ erinnert, die Verschränkung von langsamer Einleitung und Kopfsatz auf mehreren Ebenen. Das Motiv erklingt kaum merklich kurz vor der Vorstellung des zweiten Themas in den ersten und zweiten Violinen, deutlicher nach einer Generalpause in der Durchführung. Darüber hinaus entwickelt Haydn aus der Umkehrung des Themas der langsamen Einleitung das erste Thema des schnellen Kopfsatzes. Dieses Entwickeln von Motiven und Themen quasi aus einer musikalischen Urzelle heraus wird später von Romantikern wie Brahms perfektioniert und auch die damit einhergehende Möglichkeit des Schaffens unzähliger Zusammenhänge zwischen den Sinfoniesätzen. Ganz am Ende des ersten Satzes greift Haydn die langsame Einleitung noch einmal wortwörtlich auf - etwas bis dahin unerhörtes - vielleicht, um damit ihre Bedeutung noch einmal besonders ohrenfällig zu betonen.

Im zweiten und dritten Satz arbeitet Haydn mit volksliedhaften Melodien, was ebenso als Vorgriff auf die Romantik gedeutet werden kann. Dabei ist das Andante ein Doppel-Variationssatz: Nach der Vorstellung der beiden Themen in c-Moll und C-Dur variiert Haydn sie jeweils hintereinander. Und auch hier die Idee der Entwicklung von Themen aus einer Grundidee: Das C-Dur-Thema ist bereits

eine Variante des c-Moll-Themas. Im Menuett verraten Vorschlagsfiguren und die „stampfende“ Betonung des Taktes den Einfluss österreichischer Volksmusik. Der letzte Satz der Sinfonie lebt von dynamischen Kontrasten sowie dem schnellen Wechsel von Klangfarben und Stimmungen. Auch hier ist es nur ein Thema, das Haydn immer wieder de- und rekonstruiert und es harmonisch, rhythmisch und in der Instrumentierung auf mannigfache Art verändert und kontrapunktisch kombiniert. Dabei kann man dem eröffnenden Hornsignal, das Haydn auch in der Schlussgruppe wieder aufgreift, eine ähnliche Funktion zuschreiben wie dem Paukenwirbel am Anfang: Es öffnet den Raum für Neues.

Der *Chant sur la mort de Joseph Haydn* für Sopran, zwei Tenöre und Orchester von Luigi Cherubini ist ein Kuriosum der Musikgeschichte. Diese kleine Kantate entstand im Jahr 1805 in sehr kurzer Zeit, da Cherubini sie als Reaktion auf Haydns angeblichen Tod für ein bereits terminiertes Konzert komponierte. Anfang 1805 hatte sich das Gerücht verbreitet, Haydn sei gestorben. Er war zu dieser Zeit bereits 73 Jahre alt und nicht bei bester Gesundheit, so dass er in der Öffentlichkeit nicht mehr so präsent war wie früher und man sogar in Wien, dem Wohnort Haydns, dem Gerücht einige Zeit lang Glauben schenkte. In England berichtete The Gentleman's Magazine im Januarheft des Jahres 1805 unter der Rubrik „Deaths“: „At Vienna in his 97th year [sic] the celebrated musical composer Haydn.“ In Paris wollte man den verstorbenen Komponisten durch ein Konzert ehren und widmete kurzerhand das bereits für den 6. Februar geplante Eröffnungskonzert der neuen Konzertreihe Concerts de la loge Olympique zum Gedenkkonzert für Haydn um. Dort sollte neben Mozarts Requiem und einem von Kreutzer eilig komponierten Violinkonzert mit Themen aus Haydns Werken eben auch Cherubinis Trauerkantate aufgeführt werden. Kurz vor dem Konzerttage erreichte Paris jedoch die Nachricht, dass Haydn noch lebe und so mussten andere Werke gewählt

werden. Auch das Gentleman's Magazine widerrief im Februarheft seine Meldung: „The celebrated musician Haydn (says a letter from Vienna dated Jan. 26) for whom a funeral service has been performed in France is still living, and as hearty and well as a man of 75 can expected to be.“

Luigi Cherubini war im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts eine der einflussreichsten Musikerpersönlichkeiten Frankreichs, Beethoven hielt ihn für den größten dramatischen Komponisten seiner Zeit. Er hatte in Bologna und Mailand studiert und war 1788 nach Paris gezogen, wo er fortan durch seine Opern berühmt wurde. 1822 wurde er Direktor des Pariser Conservatoire. Seine bekannteste Oper *Medée* wurde 1797 in Paris uraufgeführt und 1802 erstmals im Wiener Kärntner-Theater.

Cherubinis einzige *Sinfonie D-Dur* hat ebenso wie Haydns Sinfonie Nr. 103 einen Bezug zu London: Sie entstand 1815 im Auftrag der gerade neu gegründeten Philharmonic Society of London. Auf die getragene langsame Einleitung folgt ein sehr lebendiger erster Satz, der vor allem vom Kontrast zwischen heiterem ersten und Moll-getrübtem zweiten Thema lebt. Im zweiten Satz „Larghetto cantabile“ zeigt sich der an das Komponieren größerer Gesangslinien gewöhnte Komponist: Häufig ist eine dominierende Melodiestimme auszumachen, die vom restlichen Orchester begleitet wird. Auf das rhythmisch und harmonisch interessante Minuetto folgt ein pulsierender letzter Satz, dem Cherubini nur wenige kurze Generalpausen gönnt. Gegen Ende seines Lebens schrieb Cherubini, dass er es bei einer Sinfonie belassen habe, da er nicht wünschte, in Konkurrenz zum Sinfonieschaffen Haydns, Mozarts und Beethovens zu treten.

¹ H. C. Robbins Landon, Das kleine HAYDN-Buch, Hamburg 1979, S. 69.

Franziska Abram begann ihr Gesangsstudium mit 16 Jahren bei Prof. Christian Eißner (Dresden/ Wrocław/ Krakau). Nach dem Abitur am Musikgymnasium in Wernigerode erlernte sie zunächst den Beruf der Logopädin, den sie weiterhin studienbegleitend ausübt. Derzeit studiert sie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in der Gesangsklasse von Prof. Marina Sandel im Master-Studium, Schwerpunkt Oper. Sie absolvierte Meisterkurse bei Prof. Christian Eißner, Roman Trekel, Aribert Reimann, Claudia Barainsky, Peter Berne, Dagmar Schellenberger, Prof. Brigitte Fassbaender und Ks. Edita Gruberova. Auf der Opernbühne war Franziska Abram u.a. als Papagena in Mozarts *Zauberflöte*, als Norina in Donizettis *Don Pasquale* oder als Gretel in Humperdincks *Hänsel und Gretel* zu erleben (letzteres bei den Musikfestwochen Hitzacker 2018). An der Staatsoper Hannover gastierte sie 2017/ 2018 als Susanna in einer *Figaro*-Inszenierung für Kinder.

Tobias Klomp hatte seinen ersten Gesangsunterricht bei Armanda ten Brink und Grzegorz Stachowiak. Erste Erfahrungen als Solist sammelte er bei Konzerten mit verschiedenen niederländischen Chören sowie an der Reisopera Enschede. Größere Opernprojekte in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Dirigenten Jan Willem de Vriend und Armanda ten Brink führten ihn an das Zuiderstrandtheater in Den Haag sowie das Koninklijk Theater Carré in Amsterdam. 2013 begann Tobias Klomp ein Studium der Musiktherapie am ArtEZ Conservatorium in Enschede, von wo er 2015 an die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover wechselte, um dort Elementare Musikpädagogik mit Hauptfach Gesang bei Elisa Läubin und Mechthild Kurz zu studieren. Anfang 2018 sang Tobias Klomp in der Carnegie Hall in New York unter der Leitung von Jonathan Griffith bei der Uraufführung von Karl Jenkins „Sing, the Music was given“. Zusammen mit dem Pianisten Lukas Saalfrank gibt Tobias Klomp kammermusikalische Konzerte.

Die musikalische Laufbahn von **Max Albrecht Müller** begann in jungen Jahren im Thomanerchor Leipzig. Nach dem Unterricht bei verschiedenen privaten Gesangslehrern begann er 2014 mit dem Gesangsstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in der Klasse von Prof. Marina Sandel. Im Verlauf des Studiums gastierte er eine Spielzeit für die Kinderoper *Don Quijote* am Theater Osnabrück. Zuletzt erarbeitete Max Albrecht Müller mit Howard Arman, dem Leiter des Bayrischen Rundfunkchores, die Rolle des Jupiters aus der Oper *Semele* von G.F. Händel.

Sinfonietta Nuova

Sinfonietta Gehrden war der Name des Gehrden Orchesters, das von Sabine Hartmann – noch heute aktives Mitglied dieses Orchesters – im Jahr 1992 gegründet wurde. Engagierte Laienmusiker und -musikerinnen spielten Werke vom Barock bis zur Romantik unter der Dirigentin Annetta Michael. Im Jahr 2005 übernahm Dr. Lorenz Luyken das Orchester unter dem neuen Namen Sinfonietta Nuova. Junge begabte Bläser ermöglichen dem Kammerorchester eine größere Auswahl an Orchesterliteratur bis hin zu größeren sinfonischen Werken.

www.sinfonietta-nuova.de

Lorenz Luyken

Studienabschlüsse für das höhere Lehramt, Instrumentalpädagogik, Hochschulklassen Klarinette (Konzertexamen) und Musikwissenschaft (Promotion) an der Musikhochschule und an der Universität zu Köln. Langjährige freischaffende Tätigkeit, u. a. als Musikschullehrer, Orchestermusiker und Ensembleleiter. 1995–2002 im Schuldienst, seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Sinfonietta Nuova

Violine I

Sabine Hartmann • Julika Lorenz • Regine Nolden • Henri Orbons •
Sigurd Schleef • Andrea Schulz • Amelie Wendenburg • Hanne Willenborg •
Ingrid Wittkopf-Büchner

Violine II

Brigitte Balzat • Detlef Büttner • Raymund Lindemann •
Christiane Morgenstern • Anne Schneekloth •
Irmtraut Schulze • Tina Steinbach • Sandra Weinberg

Viola

Corinna Beckendorff • Christine Hinken • Armgard Meynecke •
Elisabeth Skibbe • Irmela Weinhardt

Violoncello

Matthias Müller • Herbert Pfnür • Jann Rey • Christiane Schmelcher •
Christof Schulz-Wistokat • Simone Waßmann • Marieke Winter

Kontrabass

Wolfgang Bruns • Birgit Muranaka

Flöten

Björn Ackermann • Johanna Straatmann

Oboen

Katharina Kokemoor • Isabel Haym

Klarinetten

Paula Breland • Georg Gebhardt

Fagotte

Kathrin Hauschild • Franziska Günther

Hörner

Gabriel Duarte-Correia • Christian Bachmann

Trompeten

Johannes Grützmacher • Philipp Niem

Posaune

Heike Twele

Pauke

Fabian Paul